

**Ölbaum online Nr. 125 – 16. April 2019 – Dr. Michael Volkmann**  
**Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

Denselben Text finden Sie, für Sie möglicherweise besser lesbar, in der anhängenden Datei.

**1. Liebe Leserinnen und Leser**

**2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

**2.1 in Bad Boll**

27.-29.05.2019 Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem: **Über Juden, Heiden, Fische und Wunderbäume - das Buch Jona**, Reihe Spiritualität der Hebräischen Bibel III.

**2.2 im Stuttgarter Lehrhaus**

**a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: Studiennachmittage im Frühjahr 2019**

- Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger

- Montag 03.06.2019 Prof. Dr. Hans-Martin Dober, Tuttlingen: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung

**b) Die Kunst des Betens.** Studiennachmittag mit Gabriel Strenger am Sonntag, 23. Juni 2019

**c) Toralernkreis** dienstags 17.30-19.00 Uhr

**2.3 Was ist los mit dem Nahen Osten? Über die historischen Wurzeln der Konflikte im Nahen Osten mit Michal Hoffman, Tel Aviv. Mittwoch, 03.07.2019, 19 Uhr, in der Stiftkirche Stuttgart**

**2.4 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen**

**3. " ...Mordechaj jedoch beugte das Knie nicht und warf sich nicht nieder" (Megilat Ester 3,2)**

**Brief von Rabbiner Yechiel Brukner, Köln, zu Purim an seine Gemeinde**

**4. „1948. Die Ausstellung“ – eine Beschreibung**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Adresse) zukommen lassen.

*Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.*

Den **Jahresprospekt 2019** finden Sie unter:

[https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/CJD\\_Programm\\_2019\\_72\\_Homepage.pdf](https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2019_72_Homepage.pdf)

Die landeskirchlichen Flyer „**70 Jahre Staat Israel. Grund zur Mitfreude für uns Christen**“ und „**Die Erklärungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Verbundenheit von Christen und Juden**“ finden Sie mit Downloadmöglichkeit unter:

<https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

Die **Arbeitshilfe 2019 zum Israelsonntag und zum 9. November** mit einer Predigtmeditation über **Markus 12,28-34** (Die Frage nach dem höchsten Gebot) finden Sie unter:

<https://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>

**1. Liebe Leserinnen und Leser**

Der **Kölner Rabbiner Yechiel Brukner** wurde in der Straßenbahn beschimpft und beleidigt, so sehr, dass er seine Fahrten in Köln jetzt mit dem Pkw zurücklegt. Er schrieb einen Brief an seine Gemeinde, den ich mit einer Einleitung unter Nr. 3 wiedergebe. Rabbiner Yechiel Brukner und seine Frau Sarah Brukner gehören seit sieben Jahren zum Lehrerkreis der Toralernwochen.

Das veranlasst mich zu einigen Hinweisen auf verschiedene Initiativen gegen Antisemitismus:

„**Stuttgart aktiv gegen Antisemitismus**“ heißt eine neue Aktion und Homepage des forums jüdischer bildung und kultur e. V., des Stadtjugendrings e. V. und des Lernorts Geschichte der Stuttgarter

Jugendhaus-Gesellschaft: <https://www.stuttgart-aga.de/>. Dort heißt es: „Unser Anliegen ist es, Ihnen über grundsätzliche Informationen zum Thema ‚Antisemitismus‘ hinaus, gebündelt Informationen über Hilfs- und Beratungsangebote, über Projektmöglichkeiten und Publikationen zur antisemitismuskritischen Bildungsarbeit zur Verfügung zu stellen.“

In diesen Kontext passt auch die Arbeit der **Bildungsstätte Anne Frank**, Frankfurt am Main: [www.bs-anne-frank.de](http://www.bs-anne-frank.de). Die BS Anne Frank kreierte eine **Sonderausstellung „Das Gegenteil von Gut. Antisemitismus in der politischen Linken seit 1968“**: <https://www.bs-anne-frank.de/gegenteilvongut/> sowie eine Broschüre: **„4 Gründe, warum BDS antisemitisch ist“**: [https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user\\_upload/Slider/Publikationen/BDS\\_Kritik\\_Broschuere.pdf](https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/Publikationen/BDS_Kritik_Broschuere.pdf).

Im Herbst habe ich mir in Stuttgart **die neue Ausstellung „1948“** gründlich angesehen. In dieser Ausgabe des „Ölbaum online“ beschreibe ich unter Punkt 4 die Ausstellung mit ihren 32 Tafeln und verweise auf die Homepage, über die sie ausgeliehen werden kann.

Wie vermutlich viele von Ihnen und Euch stehe ich heute unter dem Schock der Brandkatastrophe in der Kathedrale **Notre Dame** von Paris. Hier ein bemerkenswerter Artikel aus dem Schweizer Magazin Tachles: <https://www.tachles.ch/artikel/news/ein-kaddish-auf-notre-dame>.

## **2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

### **2.1 in Bad Boll**

#### **27.-29.05.2019 Spiritualität der Hebräischen Bibel III.: Über Juden, Heiden, Fische und Wunderbäume - das Buch Jona.** Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

Das biblische Büchlein „Jona“ über den Propheten, der sich seiner göttlichen Mission verweigert, in einem Sturm auf hoher See von einem Fisch verschluckt wird und doch weiterlebt, erzählt – laut den mystischen Quellen des Judentums – die Geschichte von jedem von uns. Dabei geht es um die existentiellen Fragen unseres Lebens: Beruf und Berufung, Sünde und Umkehr (*Teschuwa*), Tod und Auferstehung... Und vor allem: Gibt es im Leben eine zweite Chance? In dieser Tagung befassen wir uns mit verschiedenen Ebenen der Erzählung von Jona, vom einfachen Wortlaut bis zu Deutungen aus den Schätzen des Midrasch und der Kabbala.

Gabriel Strenger, in Basel aufgewachsen, ist als Klinischer Psychologe und Lehrbeauftragter für Psychotherapie in Jerusalem tätig. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Midrasch, Kabbala und Chassidismus und ist vielgefragter Gastreferent im deutschsprachigen Raum.

Kosten: 300 € (EZ); 267 € (DZ); 180 € (ohne Übernachtung/Frühstück)

Ort: Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll

Anmeldung: Bitte schriftlich bis 13. Mai 2019. Kursnummer 2020 0119. Es gibt noch 10 freie Plätze.

Hinweis: Stornogebühr ab zehn Tage vor Kursbeginn 180 €

### **2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:**

#### **a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: Studiennachmittage im Frühjahr 2019**

- Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger

- Montag 03.06.2019 Prof. Dr. Hans-Martin Dober, Tuttlingen: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung

jeweils montags 14.30-18 Uhr (einschließlich Kaffee von 14.30 – 15.00 Uhr). Eine Pfarrerin und ein Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, die neben ihren theologischen auch intensive judaistische Studien betreiben, würdigen Franz Rosenzweigs Lebenswerk und machen es fruchtbar für ihre eigene Arbeit. Die Studiennachmittage werden bezuschusst von: Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog.

#### **b) Sonntag, 23. Juni 2019 Gabriel Strenger, Jerusalem: Die Kunst des Betens.** Studiennachmittag.

Gabriel Strenger stellt sein neues Buch „Die Kunst des Betens“ vor, eine Einführung ins Jüdische Gebetbuch. Die Uhrzeit wird im nächsten „Ölbaum online“ mitgeteilt.

#### **c) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare aus Gabriel Strengers Buch „Jüdische Spiritualität“ (Basel 2016):**

Die nächsten Termine: 16.4. Pessach, 30.4. Achare Mot, 7.5. Kedoschim, 14.5. Emor, 21.5. Behar, 4.6. Bemidbar.

### **2.3 Was ist los mit dem Nahen Osten? Über die historischen Wurzeln der Konflikte im Nahen Osten Mit Michal Hoffman, Tel Aviv. Mittwoch, 03.07.2019, 19 Uhr, in der Stiftkirche Stuttgart**

Michal Hoffman studierte israelische Geschichte und Archäologie B. A. sowie Nahostpolitik M. A. an der Bar Ilan Universität Ramat Gan. Sie arbeitet als lizenzierte Reiseleiterin in Israel. Seit einigen Jahren begleitet sie Gruppenreisen des Evangelischen Pfarramts für das Gespräch zwischen Christen und Juden und des Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung e. V. Der Vortrag ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Denkendorfer Kreis.

### **2.4 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:**

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

### **3. " ...Mordechaj jedoch beugte das Knie nicht und warf sich nicht nieder" (Megilat Ester 3,2) Brief von Rabbiner Yechiel Brukner, Köln, zu Purim an seine Gemeinde**

Rabbiner Yechiel Brukner und seine Frau Sarah gehören seit 2012 zu den jüdischen Lehrerinnen und Lehrern der Tora-Lernwochen. Bis vor einigen Monaten war Yechiel Brukner in Köln mit Kippa in der Straßenbahn unterwegs. Damit ist es jetzt vorbei, denn er wurde mehrmals angepöbeln und beleidigt, wie es in der Presse hieß. Seine Gemeinde-Repräsentanz und die für die Sicherheit Zuständigen machen sich nicht nur Sorgen, sondern zogen Konsequenzen. Jetzt fährt der Rabbiner im Pkw durch die Stadt.

Yechiel schrieb einen Brief an seine Gemeinde und fordert zum Gespräch! Sein Brief erschien in der Märzausgabe des Gemeindeblattes der jüdischen Gemeinde Köln.

Angriffe sind so sehr Alltag für Juden in Deutschland und anderen europäischen Staaten geworden, dass 85 % der Juden in Deutschland sagen, sie stellen eine Zunahme des Antisemitismus fest. Das fordert die aktive Solidarität aller Menschen in unserem Land heraus, besonders von uns Christen. Ich danke Rabbiner Yechiel Brukner für die Abdruckerlaubnis des Briefes, der auch im Rundbrief Nr. 115 des Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung e. V. erschienen ist.

Hier der Brief:

Bs"d

Köln, Adar 5779

#### **Mordechaj - ein Provokateur oder ein Held?**

#### **" ...Mordechaj jedoch beugte das Knie nicht und warf sich nicht nieder" (Megilat Ester 3,2)**

Alle werfen sich vor Haman nieder, nur Mordechaj, der Jehudi, in seiner sturen, strikten oder auch konsequenten Weise weigert sich, das zu tun. Warum? Wusste denn Mordechaj nicht, was sein nicht-konformes und querulantes Verhalten für das jüdische Volk für Konsequenzen haben kann?! In wenigen Zeilen will ich versuchen, Mordechaj hierher ins 21. Jahrhundert nach Deutschland zu nehmen und sich mit seinen Zeitgenossen hier auseinandersetzen zu lassen. Das würde sich wohl etwa so anhören.

Mordechaj jedoch beugte sich nicht und bestand darauf, weiter mit sichtbarer Kippa umher zu gehen.

Jemand sagt: "Mordechaj! Du bist hier in Deutschland, verzichte auf Deine Provokationen! Wir haben so schon einen steigenden Antisemitismus!"

Mordechaj: "Antisemitismus gab's immer, egal, was die Juden taten oder ließen."

Jemand sagt: "Mordechaj! Wisse, wo Du bist! Bleib auf dem Teppich! Wir Juden müssen unseren Gastgebern gegenüber dankbar sein, wir sollen unsere unterschiedlichen Bräuche und Sitten nicht

herausstellen. Sie sind bemüht, uns so zu integrieren und Du streichst heraus, wie anders wir sind, wozu denn?"

Mordechaj: "Noch nie im Verlaufe unserer Geschichte hat uns Anpassung wirklich Respekt eingebracht! Wir dürfen nicht zulassen, dass die Integration zur Assimilation führt!"

Jemand sagt: "Mordechaj! Sei nicht extrem, sei nicht fanatisch! Das Judentum war schon immer für den goldenen Mittelweg. Also zeige Kompromissfähigkeit, praktiziere Dein Judentum zuhause, aber auf der Straße sei wie alle, füge Dich, sei konform."

Mordechaj: "Deutschland ist doch eine Demokratie, hier darf doch jeder so rumgehen, wie er will! Weshalb sollte grade ich, bloß weil ich jüdisch bin, auf dieses Grundrecht der Menschenwürde verzichten müssen?"

Jemand sagt: "Mordechaj! Nun ein letztes Mal: siehst du nicht, dass Du mit Deinem ungebeugten Willen, Deine Kippa auf offener Straße zu demonstrieren, Dich als Jude exponierst und die Pfeile der Rechtsradikalen, der Neonazis, der Judenhasser unter den Muslimen alle auf Dich ziehst?! Verstehst Du nicht, dass Du damit auch uns alle in Gefahr bringst?!"

Und Mordechaj in einem letzten (beinahe verzweifeltem) Versuch wendet sich an seine Brüder: "Wie wollt Ihr denn sonst Eure so schon schwindende jüdische Identität wahren, wenn Ihr dieses eine, einfache Wahrzeichen, die Kippa, auch noch tarnen, verbergen und vertuschen wollt?"

Wie würdet Ihr Mordechaj gegenüber argumentieren?

Purim sameach!

Rabbiner Yechiel Brukner

#### 4. „1948. Die Ausstellung“ – eine Beschreibung

„Geschichte ist lebendig und 1948 begegnet uns täglich. In Nachrichten, Diskussionen und Veranstaltungen. Grundsätzlich gut so, aber oft eben nicht. 70 Jahre nach 1948 dominiert Halbwissen, Meinung oder Nichtwissen statt Wissen.“

Das ist ein Auszug aus dem Vorwort der neuen Ausstellung „1948“ (Tafel 1). Sie hat sich zum Ziel gesetzt, mit Halbwissen Schluss zu machen und die Ereignisse um die Staatsgründung Israels umfassend darzustellen. Das tut sie auf 32 Bild-Text-Tafeln, beginnend mit der Frühgeschichte des Landes Israel und endend mit Yassir Arafats Verzicht auf Frieden in den Oslo III-Verhandlungen und den Gründen dafür.

Die Ausstellung wurde von dem Münchner Verein „Demokratie und Information e. V.“ (DEIN) in Auftrag gegeben, der sich zur Verteidigung der Demokratie gegen jede Form von Propaganda und Manipulation, besonders in Form von unwahrer Bild-Information, engagiert (<https://www.dein-ev.net/>). Erarbeitet wurde die Ausstellung von einem Expertenteam aus Historikern, Politikwissenschaftlern, Kommunikations-Psychologen und Medienprofis. Sie sagen: „Kaum eine Epoche wird historisch stärker verzerrt als die Gründung Israels. Kaum eine ist stärker von Propaganda dominiert. Die einzige Demokratie im Nahen Osten verdient mehr Sorgfalt, mehr an ‚ganzem‘ Wissen und weniger toxische Information.“

Die Tafeln 2-4 behandeln **die antike Geschichte Israels in seinem Land**, die Zerstörung Judäas im Krieg gegen Rom und die bleibende Verbundenheit der Juden mit dem Land auch in der Exils- und Verfolgungszeit bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Dann folgen die Themen „Die Hoffnung **Deutschland**“ und „Jüdischer Patriotismus für Deutschland“, brutal beendet in der gnadenlosen Ermordung der jüdischen Patrioten durch die Nazis. Die historischen Erfahrungen, die zum **Zionismus** und durch ihn zur Rückkehr ins Gebiet des historischen Israel führten, sind Thema der Tafeln 7-9. Die Vernachlässigung des Landes durch die osmanischen Beherrscher und seine schleichende Entvölkerung wird in Zeugnissen amerikanischer und britischer Reisender wirkungsvoll kontrastiert mit der Entschlossenheit der zionistischen Einwanderer, die 1909 auf einer Sanddüne mit Tel Aviv die erste jüdische Stadt der Neuzeit gründeten.

Tafel 10 zeigt differenziert, dass das Land nicht menschenleer war, dass es dort aber auch kein einheitliches „Volk“ gab, sondern rund zwei Dutzend ethnische Gemeinschaften: „Praktisch das gesamte **Osmanische Reich** war in Palästina vertreten.“ Mit der umfassenden Entwicklung des Landes unter **britischem Mandat** nahm nicht nur die jüdische, sondern auch die arabische Einwanderung zu. Nach Regierungsberichten kamen aus den Nachbarländern ganze Dörfer und

Stämme. Der spätere US-Präsidentschaftskandidat Robert Kennedy recherchierte als Korrespondent 1948 in Palästina die Zahl von rund einer halben Million arabischer Einwanderer aus den Nachbarländern. Denn solche Lebensbedingungen, wie sie die Juden in Palästina geschaffen hätten, so Kennedy, existierten in keinem arabischen Staat. Die beiden nächsten Tafeln befassen sich mit den Lebensbedingungen und der **Koexistenz von Juden und Arabern im Land**. „Als die ersten jüdischen Pioniere um 1880 kamen, waren ca. 80 % Palästinas Staatsland des Osmanischen Reiches. Nahezu der gesamte Rest gehörte arabischen Oligarchen, darunter die Hälfte des damals landwirtschaftlich nutzbaren Landes“, heißt es auf Tafel 11. Tafel 12 dokumentiert gute Beziehungen zwischen Juden und Arabern zu Beginn der Mandatszeit. „Ohne die jüdische Einwanderung und ihre Beiträge gibt es für uns keine Zukunft“, wird der Bürgermeister Haifas, Hasan Bay Shukri, 1921 zitiert. Tafel 13 erklärt **die drei unvereinbaren britischen Versprechen** im Zuge der britischen Eroberung des Landes im 1. Weltkrieg: Die Hussein-McMahon-Korrespondenz von 1915-16 über ein arabisches Großreich, das geheime Sykes-Picot-Abkommen von 1916 zur Aufteilung der britischen und französischen Interessensphären und die Balfour-Erklärung von 1917 mit dem Versprechen, ein jüdisches Nationalheim zu errichten.

Dann folgte der britische Bruch des Mandatsvertrags, die **Teilung des Mandatsgebiets** entlang des Jordans und die Errichtung (Trans-)Jordanien unter haschemitischer Herrschaft auf 78 % der Fläche des Mandatsgebietes. Was nicht erwähnt wird: Ebenso eigenmächtig trennten die Briten die Golanhöhen vom Palästinamandat ab und übergaben sie den Franzosen, die Syrien und den Libanon beherrschten. Die Briten schufen die jordanische Armee, die „Arabische Legion“, die 1939 unter die Führung des britischen Offiziers Glubb Pascha kam. Die Arabische Legion eroberte 1948 und Jordanien annektierte 1950 das Westjordanland und Ostjerusalem und verhinderte so die Gründung eines palästinensischen Staates. 1988 verzichtete König Hussein von Jordanien auf das 1967 von Israel eroberte Westjordanland (Tafel 15).

Tafel 16 beschreibt, wie die jüdische Gemeinschaft in Palästina durch Überfälle und besonders ab den 1920er Jahren durch Massaker gezwungen wurde, ihre **Verteidigung** zu organisieren. Auf das Massaker an den Juden von Hebron 1929 reagierte sie mit der Umstrukturierung der Hagana zu einer Verteidigungstruppe, die von den Briten für illegal erklärt wurde. Auf diesen beiden Tafeln taucht bereits der Name des **Muftis Hadsch Amin el Hussein** auf, der Überfälle auf Juden und Angriffe auf Briten organisierte. Ein Mufti-Anhänger ermordete 1951 den jordanischen König Abdallah beim Betreten der Al-Aksa-Moschee.

Sehr aufschlussreich ist auch Tafel 17, die **Hitlers langen Arm in Palästina** thematisiert: „Nur Wochen nach Hitlers Machtergreifung bot der Mufti el Hussein den Nazis an, Großbritannien zu bekämpfen und die Juden Palästinas zu töten. Dafür wollte er Waffen, Geld und Unterstützung des Deutschen Reiches für seine Führerschaft in der arabischen Welt. ... Die mörderische Allianz zwischen Hitler und dem Mufti bestand ab 1936.“ Schon der vom Mufti angestiftete Aufstand 1936-39 wäre ohne deutsches Geld nicht möglich gewesen. Auch Hitler wollte die Juden Palästinas vernichten. Die Wehrmacht sollte über den Kaukasus und über Nordafrika den Nahen Osten in die Zange nehmen. Hitlers Strategie umfasste Propaganda, Geld und Waffen für den Mufti, geheime Kommandounternehmen und Luftangriffe auf Haifa und Tel Aviv 1941-42. Jeder der vier strategischen Punkte wird in einem eigenen Abschnitt dargestellt. SS-Obersturmbannführer Walther Rauff wartete mit vom Russlandfeldzug her morderfahrenen Leuten 1941-42 in Athen auf den Vernichtungseinsatz in Palästina. Rommels Niederlage vereitelte die Schoa an den Juden im Land Israel. „Nach 1945 diente Rauff den Syrern als Folterspezialist und Berater für den Krieg gegen Israel.“

Auf den Tafeln 18 bis 25 geht es dann um den **Krieg von 1948**, der lange vorher begann. Raubüberfälle auf jüdische Farmen gab es von Anfang an, heißt es da, doch wurden sie als lokal angesehen und mit Zurückhaltung beantwortet. Diese Zurückhaltung wurde allmählich aufgegeben, weil infolge einer beispiellosen Hetzkampagne des Muftis Hadsch Amin el Hussein die Überfälle seit den 1920er Jahren auf das Töten von Juden zielten, weil die Briten untätig blieben und der Mufti von den Nazis unterstützt wurde. „Ab Ende der 1930er Jahre übten jüdische Untergrundorganisationen Vergeltung“. Tafel 18 bringt 17 Ereignisse, die zur Eskalation 1928-1948 beitrugen, arabische Überfälle und Massaker und ab 1938 jüdische Vergeltungsaktionen. Und sie nennt fünf am Krieg

beteiligte Mächte: die Briten, die Mufti-Milizen, die „arabische Befreiungsarmee“ aus dem Libanon, die Hagana und jüdische Untergrundorganisationen sowie loyale Araber in Palästina an der Seite der Hagana. Tafel 19 erklärt die beiden Teilungen Palästinas: 1923 wurden 78 % abgetrennt und in Transjordanien umbenannt. 1947 wurde in der UNO-Resolution 181 (II) empfohlen, Restpalästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat zu teilen. Jerusalem und Bethlehem sollten internationalisiert werden. Tafel 19 beschreibt den Weg zum **UN-Teilungsbeschluss**, der von den Arabern und den arabischen Staaten abgelehnt wurde. „Unmittelbar nach der Teilungserklärung überzogen die Milizen des Muftis das Land mit einer neuen Terrorwelle.“ Das wird auf Tafel 20 näher beschrieben: „Tatsächlich griffen **fünf arabische Milizen** die jüdischen Ortschaften, Städte und Verkehrswege an. Unter ihnen Söldner, ehemalige Soldaten der Wehrmacht, SS und bosnisch-muslimischer SS. Außerdem beteiligten sich mehrere hundert kleinere arabische Dorfmilizen an isolierten lokalen Angriffen.“ Auf Tafel 20 sind auch die Drohungen bzw. Angriffsmaßnahmen führender ägyptischer, syrischer, saudischer, irakischer und palästinensisch-arabischer Politiker gegen Juden zu lesen. Die Truppenstärken werden im November 1947 für fünf arabische Milizen mit ca. 21.300, für die Hagana, Palmach, Irgun und Lechi mit ca. 14.500 Mann angegeben. Bis Mai 1948 wurden 1.800 jüdische Bauern, Arbeiter, religiöse Stadtbewohner und andere getötet. Tafel 21 beschreibt den jüdischen Verteidigungswillen und die israelische **Unabhängigkeitserklärung**, Tafel 22 den Angriff der arabischen Staaten auf Israel mit dem Ziel, diesen Staat zu beseitigen. Die Zahl der jüdischen Kämpfer/innen wird für Mai 1948 mit 18.000, die der arabischen Soldaten aus fünf Armeen mit 87.000 angegeben. Auf Tafel 23 sind die Faktoren nachzulesen, die den Krieg zugunsten Israels wendeten. Ägypten wurde von dem aus Frankreich nach Kairo entkommenen Mufti zum Kriegseintritt überredet. Zwei Wochen nach der Staatsgründung konnte der ägyptische Vormarsch 30 km vor Tel Aviv gestoppt werden. Anfang Juni wurden die Syrer vom Südufer des Sees Genezareth zurückgedrängt. Bis Kriegsende konnte Israel seine Kämpfer auf 60.000 steigern. Zwischen Februar und Juli 1949 wurden Waffenstillstandsabkommen geschlossen. Tafel 24 zeigt die **Folgen des „Unabhängigkeitskrieges“ (israelische Bezeichnung) bzw. der „Nakba“ (palästinensisch-arabische Bezeichnung)** für die beteiligten Seiten. Im Krieg starben ca. 6.000 Israelis und ca. 15.000 Araber. In den arabisch besetzten Gebieten konnte kein einziger Jude bleiben. Die arabischen Staaten entmündigten die Araber Palästinas politisch schon während und dann besonders nach dem Krieg. Jordanien annektierte 1950 das Westjordanland. Ägypten blieb als Besatzungsmacht in Gaza. Tafel 25 thematisiert die zwischen 600.-700.000 arabischen Flüchtlinge. Sie gibt **fünf Fluchtgründe** an: Generelle Angst vor dem Krieg, arabische Aufrufe zur Flucht, arabische Propaganda von jüdischer Rache, soziokulturelle Aversionen mancher Muslime gegen „Ungläubige“ sowie die Rückkehr kurz zuvor zugewanderter Araber in ihre Heimatländer. Es fällt auf, dass „Vertreibung“ als Fluchtgrund fehlt. Außerdem vermisste ich an dieser Stelle eine Diskussion der These des Historikers Tom Segev, dass etwa die Hälfte der Flüchtlinge vertrieben worden, die andere Hälfte aus Gründen wie den genannten geflohen sei, sowie eine Auseinandersetzung mit der von den so genannten neuen Historikern in Israel angestoßenen Debatte um die Flüchtlinge und die Fluchtgründe. Die arabischen Staaten, so zitiert die Ausstellung einen UNRWA-Mitarbeiter, lösen das Flüchtlingsproblem nicht, sondern wollen es als „offene Wunde“ gegen Israel behalten. Dann wird auf Tafel 26 die **Rolle der UNRWA** kritisch beleuchtet: anstatt das Problem zu lösen, verlängere sie es von Generation zu Generation. Obwohl nur noch wenige Zehntausend Flüchtlinge von 1948 am Leben sind, zählt die UNRWA über 5 Millionen Flüchtlinge, die den Status von ihren Vorfahren erben. Frieden wird aus Sicht der über 30.000 UNRWA-Mitarbeiter als unattraktiv und existenziell bedrohlich dargestellt. Die UNRWA erfüllt heute zunehmende Aufgaben eines Staates. In Gaza ist sie mit der Hamas so verflochten, dass beide „einen politisch-wirtschaftlich-militärischen Komplex mit teilweise mafiotischen Strukturen und Schwarzmärkten“ bildeten. Tafel 27 ist den mehr als 850.000 **Juden** gewidmet, die **aus den arabischen Ländern vertrieben** wurden. „Eine über 2.500 Jahre alte Kultur wurde zerstört.“ Außerdem verloren 40.000 Juden aus Jerusalem und dem Westjordanland ihre Heimat, heißt es da. Ein Erlass der Arabischen Liga vom Mai 1948 erklärte alle jüdischen Bürger arabischer Staaten zu ausländischen Feinden und forderte die Konfiszierung ihres Besitzes.

Tafel 28 behandelt den „Weg zur palästinensischen Identität“, einer neuen Identität, „die historisch nicht existierte“. Als ihr Begründer gilt **Yassir Arafat**, ein Gefolgsmann des Muftis. Sie wird erst 1968 in der Charta der PLO beschrieben und von der UNO 1974 übernommen. Des Weiteren werden Stationen des PLO-Jihads aufgezählt: Flugzeugentführungen (u. a. Entebbe 1976, Mogadischu 1977), Terroranschläge, das Olympiamassaker 1972 in München, das Schulmassaker in Maalot 1974 sowie die Umsturzversuche in Jordanien 1970 („Schwarzer September“) und 1975 im Libanon. Dort folgten ein fünfzehnjähriger Bürgerkrieg mit Hunderttausenden Toten und eine fünfzehnjährige syrische Besatzung.

Aufnahme und Integration einer Masseneinwanderung sofort nach der Staatsgründung ohne eine eigene UN-Hilfsorganisation und ihre Folgen für die israelische Gesellschaft sind Thema von Tafel 29. Tafel 30 bringt Beispiele für den arabischen Propagandakrieg gegen Israel und widerlegt die „Fiktion“, die Araber Israels seien eine diskriminierte und entrechtete Minorität.

„**1948. Das Jahr dauert an**“ ist Tafel 31 überschrieben. Hier werden die fatalen Folgen der israelischen Rückzüge aus dem Südlibanon und aus Gaza erwähnt und die palästinensische Hasserziehung als ein Haupthindernis für Frieden angeprangert. Den israelischen Friedensschlüssen mit Ägypten und Jordanien werden Arafats logische Gründe für einen Verzicht auf Frieden 2000 in Camp David gegenübergestellt: er hätte um sein Leben fürchten müssen, seine Terrororganisationen wären in ihrer Existenz bedroht gewesen und die ausländischen Finanzhilfen wären so nicht weitergeflossen. Tafel 32 thematisiert das Risiko, das „toxische“ Information für die Demokratie darstellt.

Die kostenlose **Begleit-Broschüre zur Ausstellung** enthält weitere Informationen wie die Namen des Beirats der Ausstellung und ein ausführliches politisches Porträt des Muftis und Hitler-Verbündeten Hadsch Amin el Husseini. Darin heißt es: „Noch 1947 waren die meisten Araber in Palästina gegen Krieg. Die historisch zentrale Frage lautet also: Wie konnte der Mufti sich mit seinem fanatischen und kriegerischen Kurs durchsetzen?“ Die Broschüre gibt auf der Basis von Archivforschungen acht Antworten: „1. Machtbasis und Machtstreben, 2. Fehlurteile der britischen Mandatsmacht, 3. Rhetorisches und manipulatives Talent, 4. Kollaboration mit Hitler und Nazi-Propaganda, 5. Kollaboration mit der Muslimbruderschaft und Islamisierung, 6. Opportunismus, 7. Eliminierung der Opposition, 8. Instrumentalisierung der Freitagsgebete“. Besonders Punkt 7 ist hervorzuheben, denn der Mufti bezahlte Kopfgeld für Morde an arabischen Gegnern seines Kriegskurses. Die Zahl seiner Opfer wird mit ca. 1.000, in manchen palästinensisch-arabischen Quellen sogar mit 2.000 bis 3.000 angegeben.

Die Folgen, so heißt es weiter, sind bis heute spürbar: „Sie führten zu weiteren Kriegen, Terror, Flugzeugentführungen und indirekt bis hin zu den vielschichtigen innerarabischen Kriegen.“

Weitere Beiträge in der Broschüre befassen sich mit der „Psychologie hinter dem Jahr“, d. h. mit dem mit 1948 verbundenen Gefühlen, mit der Gewalt der Sprache in den Aufrufen des Muftis, mit der Rolle der Brieftauben im Krieg und mit der Geschichte des Gusch Etzion. Eine Tabelle dokumentiert palästinensischen Terror gegen Zivilisten 1951-1966. Ein Beitrag untersucht verschiedene Ansichten zur Herkunft der Palästinenser und ihres Namens. Dann folgen eine Zitatensammlung, ein Glossar, Hinweise auf Filme und Bildnachweise.

Die Ausstellung und die Begleit-Broschüre beeindrucken durch ihre Fülle an Text- und Bildinformationen, darunter Originalzitate aus verschiedensten Perspektiven, durch ihre gute didaktische Aufbereitung (keine überladenen Tafeln) und ihre historische Einbettung des Themas „1948“. Ich würde mir an vielen Stellen Quellennachweise wünschen, die es leider kaum gibt. Das könnte auch in einem Begleitheft oder -buch nachgeholt werden. Die Ausstellung ist zur Ausleihe zu empfehlen. Es lohnt sich, sich mit ihr und, ausgehend von ihr, mit der Geschichte der Staatsgründung Israels zu befassen.

Mit guten Wünschen für die Karwoche und Ostern und zum Pessachfest  
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll